Erzbischof Werner Thissen bei der Eröffnung der von-Galen-Ausstellung, in der die Cappa magna (Kardinalsmantel, Bild oben) und der Bischofsstab des Kardinals zu sehen sind. Eine Reihe von Tafeln zeigt das Leben des Bischofs vor dem Hintergrund der politischen Zeitereignisse. Fotos: Hüser

Der Ruf des Löwen und sein Echo in Lübeck

Eine Ausstellung zeigt den Einfluss Clemens August von Galens auf die Lübecker Geistlichen

Lübeck (ahü). „Clemens August Kardinal von Galen – der Löwe von Münster" heißt eine Ausstellung, die Erzbischof Werner Thissen am Samstag in Lübeck eröffnet hat. Sie zeigt auch die Verbindung zwischen dem Münsteraner Bischof und den am 10. November 1943 getöteten Lübecker Märtyrern.

„Haben Sie schon von den großen Predigten des Grafen Galen aus Münster gehört?" Diese Frage stellte der Lübecker Pastor Karl Friedrich Stellbrink in einem Brief vom 3. Dezember 1941 an seinen ehemaligen Konfirmanden Walter Ruder. Es waren die drei Predigten vom Juli und August 1941, die den Münsteraner Bischof zur Symbolfigur des katholischen Widerstandes machten – mit großer Wirkung auch für viele evangelische Christen, wie das Beispiel Stellbrinks zeigt. Die Verbreitung der Predigten von Galens waren einer der Gründe für die Verhaftung der Geistlichen Johannes Prassek, Eduard Müller, Hermann Lange und Karl-Friedrich Stellbrink. Und sie waren das Thema, das den evangelischen Pastor und den katholischen Kaplan Prassek zusammenführte.

„Überspitzt könnte man sagen: ohne diesen Bischof von Münster, sein Auftreten, seine Schriften und Predigten hätte es den Prozess gegen die Lübecker Geistlichen und gegen die 18 Laien vielleicht gar nicht gegeben", sagte Erzbischof Werner Thissen in der Eröffnungsfeier der Lübecker Ausstellung „Der Löwe von Münster".

Hitler ließ den Namen von Galens streichen

Wie empfindlich die Nazis auf den Namen von Galen reagierten, zeigt ein Dokument, das der Historiker Prof. Dr. Peter Voswinckel kürzlich gefunden hat und das in der Ausstellung erstmals zu sehen ist. Es handelt sich um einen Brief des Reichsjustizministers Dr. Vollmer vom 29. März 1943. Der Minister unterrichtet den Oberreichsanwalt, er habe dem „Führer" Adolf Hitler die Anklage-Entwürfe für die vier Geistlichen vorgelegt. „Der Führer hat angeordnet, dass das Verfahren wegen der hochverräterischen Betätigung der Beschuldigten durchgeführt wird, aus der Anklage aber jene Teile herausgenommen werden, die auf der Verbreitung der Predigt des Bischofs von Münster basieren."

Die Verbindung der katholischen Kapläne zum Münsteraner Bischof geht auf ihr Theologiestudium (1933–1939) in Münster zurück. Eduard Müller hatte den Bischof auf Dia-Fotos festgehalten, auf dem Schreibtisch von Johannes Prassek stand ein von-Galen-Foto in silbernem Rahmen.

Schon kurz nach seiner Ernennung zum Bischof hatte sich von Galen deutlich gegen die Rassen-Ideologie des Nationalsozialismus ausgesprochen. Dabei war der Bischof kein politisches „Naturtalent" gewesen, wie Domkapitular Martin Hülskamp in Lübeck erläuterte. Er wäre nicht Bischof geworden, wenn nicht vorher zwei Kandidaten die Wahl abgelehnt hätten. Er galt auch nicht als guter Prediger. Es waren eher die Charaktereigenschaften der Geradlinigkeit und Prinzipientreue, die den Geistlichen auszeichneten, „in Westfalen würde man sagen: Dickköpfigkeit".

Konservativ, aber nicht deutsch-national

Was im landläufigen Bild des späteren Kardinals wenig berücksichtigt werde: die längste Zeit seines Wirkens, von 1906 bis 1929, war er Gemeindeseelsorger in Berlin. Das politische Interesse lag aber in der Familie: Der Vater Ferdinand Heribert von Galen war 29 Jahre lang Reichstagsabgeordneter der Zentrumspartei, ein konservativer, aber zum sozialen Flügel des „Zentrums" neigender Politiker. „Man hat oft versucht, von Galen eine rechtsgerichtete, deutsch-nationale Einstellung vorzuwerfen. Aber das ist ganz falsch", so Martin Hülskamp.

Die deutlichen Predigten des Jahres 1941 stehen am Ende eines langen Gewissenskampfes. Der Bischof empfand immer stärker die Pflicht zu einem öffentlichen Protest gegen die NS-Verbrechen, war sich aber der Gefährlichkeit einer „Flucht in die Öffentlichkeit" bewusst.

Kirchlicher Abwehrkampf, zu passiv geführt?

„Es scheint mir nachgerade höchste Zeit zu sein, dass wir einmal in einer gemeinsamen Besprechung uns darüber klar und einig werden, ob wir die Fortführung des uns aufgezwungenen Abwehrkampfes in der bisherigen, fast ganz passiven Weise noch verantworten können", schrieb er im Mai 1941 an den Osnabrücker Bischof Hermann Wilhelm Berning.

„Seine Predigten haben in der Bischofskonferenz keineswegs einhellige Zustimmung gefunden, so Domkapitular Hülsmann. Zitat aus der Predigt vom 13. Juli 1941: „Keiner von uns ist sicher, dass er nicht eines Tages aus der Wohnung geholt, seiner Freiheit beraubt in den Kellern und Konzentationslagern der Staatspolizei eingesperrt wird. Ich bin mir darüber klar: Das kann auch heute, das kann auch eines Tages mir geschehen."

Eine Bestätigung für seine Haltung bekam Bischof von Galen nach Kriegsende aus Rom: Überraschend ernannte ihn Papst Pius XII. 1946 zum Kardinal. Wenige Wochen danach starb er an einem Blinddarm-Durchbruch.

Zur Ausstellung

Der Löwe von Münster

Seine Standfestigkeit machte ihn zur Symbolfigur des katholischen Widerstands: Clemens August Graf von Galen

Ausstellung: Clemens August Kardinal von Galen. Der Löwe von Münster. Bischof von Galen und die Lübecker Märtyrer. Öffnungszeiten: im Oktober täglich von 10 bis 18 Uhr, im November von 10 bis 15 Uhr. Eintritt frei.
Ort: In „ökumenischer Gastfreundschaft" ist die Ausstellung im Ostchor des Lübecker Doms, Mühlendamm 2, zu Gast. www.domzuluebeck.de
Vortrag: Donnerstag, 6. November: Vortrag Prof. Dr. Joachim Kuropka, Vechta, Prof. Dr. Peter Voswinckel, Lübeck: „Bischof von Galen. Mythos und Wirklichkeit"
Hintergrund: Eine ausführliche Dokumentation über das Leben und die Seligsprechung Kardinal von Galens mit Quellentexten gibt es im Internet unter www. kirchensite.de